№ 21.
Dienstag,
den 18. Februar 1902.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

# Camener Zeitung

## Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
30. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3mal wöchentlich erscheinende Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark
pränumerando.

Durch die Post bezogen
1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg

## Des Prinzen Heinrich Amerikafahrt.

Am Samstag Nachmittag hat Prinz Heinrich seine Amerikafahrt angetreten. Nicht, wie damals, als ihn das schwankende Schiff nach Chinas Küste trug, zieht er aus, mit gepanzerter Faust die Ehre des deutschen Namens zu vertreten. Er ist der friedliche Bote des friedlichen Deutschen Reiches und soll der freundlichen Gesinnungen Zeuge und Dolmetsch sein, die man an den leitenden Stellen der deutschen Politik den Vereinigten Staaten gegenüber hegt, und des Wunsches, in möglichst gutem Einvernehmen mit dem machtvoll aufstrebenden nordamerikanischen Reiche zu leben. Unzählige Deutsche vor ihm haben den Boden der Vereinigten Staaten in Nordamerika betreten; die allermeisten haben sich drüben eine neue Heimat gesucht, und ein Hochgefühl ließ ihre Brust schwellen, wenn sich das Schiff dem Lande ihrer Rettung, ihres Sehnens näherte.

Jenseits der grauen Wasserwüste, wie liegt die Zukunft blinkend da, eine große, gesegnete Küste, ein geahnet Amerika, — so sang ein deutscher Dichter 1846. Die beste, kostbarste Ausfuhr Deutschlands ist lange nach Amerika gegangen: deutsche Männer und Frauen. Sie haben drüben mitgewirkt, das Land in Blüte zu bringen, im Gedeihen zu erhalten. Das deutsche Element in den Vereinigten Staaten gehört zu dem wertvollsten Bürgermaterial, wird mit Achtung und Zuneigung behandelt. In dem nordamerikanischen Weltreiche ist aus englischem-amerikanischen Erfindungsgeist und Geschäftssinn und aus deutscher Tüchtigkeit Gediegenheit und Zähigkeit ein Wirtschaftsleben von hoher Bedeutung und urwüchsiger Kraft erstanden. Die Deutschen drüben dürfen sich darüber freuen, daß in dem Besuche des Bruders des deutschen Kaisers auch für sie ein gewichtiger Freundschaftsgruß aus der alten Heimat liegt, wenn auch keineswegs beabsichtigt ist, gewissermaßen eine Huldigung Deutschlands an die Deutschamerikaner zu veranstalten, sondern vielmehr die Reise des Prinzen Heinrich bestimmt ist, vorurteilslosen, grundsätzlich wohlwollenden Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Wege zu ebnen und einen Boden zu schaffen, in welchem unfreundliche Mißverständnisse, verstimmende Vorurteile keine Nahrung finden. Mehr kann auch die Reise des Prinzen Heinrich nach Amerika nicht zu bedeuten haben.

Es würde eine arge Enttäuschung folgen, wenn man glaubte, in der Amerikafahrt den Beginn einer deutsch-amerikanischen Verbrüderung sehen zu können. Die Yankees sind smarte Geschäftsleute und denken: „Dollar, Dollar über alles." Sie werden den Prinzen Heinrich großartig aufnehmen. Sie werden entzückende Festgeber sein. Sie werden vielleicht sogar überschwänglich werden. Es wird ihnen schmeicheln, dem Bruder des deutschen Kaisers den Glanz ihres Reiches vor die Augen führen zu dürfen; und man weiß aus der Geschichte amerikanischer Millionärstöchter, daß man in der Gesellschaft der Yankees mitunter an preußischen Uniformen Gefallen findet. Aber — nur keine allzugroßen Erwartungen! Die Yankees werden sich kaum von der Verfolgung jener wirtschaftlichen und politischen Strebeziele abdrängen lassen, die man unter dem Namen „die amerikanische Gefahr" kennt. Dabei ist es freilich nicht ausgeschlossen, daß die gute Stimmung in den Vereinigten Staaten, die mit dem prinzlichen Besuche geschaffen ist, mildernd auf die wirtschaftlichen Konflikte zwischen den Amerikanern und uns einwirkt.

Jedenfalls kann und soll die Reise des Prinzen Heinrich dazu beitragen, eine freundliche Grundstimmung zwischen den beiden Reichen fest zu begründen. Damit würde mancherlei Zukunftsentscheidung günstig beeinflußt und manche Reibung vermieden werden. Möge diese Reise gleichermaßen dem Weltfrieden und dem Heile Deutschlands dienen!

* * *

**Die Abfahrt des Prinzen Heinrich** auf dem Lloyddampfer „Kronprinz Wilhelm" von Bremerhaven nach Amerika erfolgte nachmittags 4 Uhr, in fünf Tagen soll das Schiff sein Ziel erreicht haben. Prinz Heinrich wird bei seiner Amerikafahrt vom Admiral Evans an der Quarantäne-Insel auf einem Bugsirdampfer der Marine erwartet werden, auf dem der Prinz und sein Gefolge dann nach der nahe Evans Flotte bei Tompkinsville ankernden „Hohenzollern" fahren werden. Dort kommen zur Begrüßung des Prinzen der Stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Hill und der zum Ehrendienst bestimmte General Corbin an Bord der „Hohenzollern". Nach dem Austausch der Besuche wird die Flotte die „Hohenzollern" an die XXXIV. Straße geleiten, wo die kaiserliche Jacht vor Anker geht. Der Besuch des Prinzen Heinrich in der City Hall von New-York wird am 25. d. Mts. 4 Uhr nachmittags stattfinden. — Wie die „Post" erfährt, wird dem Kaiser täglich ein Spezialbericht aus Amerika vorgelegt werden, so daß der Monarch stets von allen Vorgängen genau unterrichtet ist. Schon an Bord wird Prinz Heinrich mit seinen Ausarbeitungen für einen Bericht beginnen, den er seinem kaiserlichen Bruder nach seiner Rückkehr zu erstatten hat.

**Ueber die Stimmung in New-York** aus Anlaß des bevorstehenden Besuches des Prinzen Heinrich wird der „Voss. Ztg." u. a. geschrieben: Prinz Heinrich und Roosevelt, Roosevelt und Prinz Heinrich ist die allgemeine Parole. In jedem Laden, in dem Fenster jeder „bar" oder „dinig-room" prangen ihre Bilder friedlich neben einander, umwallt von deutschen und amerikanischen Bannern. Riesige Reklameschilder und die schreienden Stimmen der Ausrufer preisen die „naturgetreuesten Portraits" der beiden Männer der Gegenwart an. Unzählige Busen-, Haar- und Vorstecknadeln, Rock-, Manschetten- und Kragenknöpfe weisen in den mannigfachsten Ausführungen die Bildnisse der Helden auf. Natürlich bethätigen die Amerikaner hierbei auch ihren erwerbsthätigen Sinn in eigenartiger Praxis. Bei einem Schirmfabrikanten tauchen plötzlich Schirme und Stöcke auf mit eigenartigen Krücken, die vor einem Jahrhundert vielleicht mal in Mode gewesen sind und sicherlich noch vor wenigen Wochen als unverkäuflich in irgend einem Winkel des Lagers einer dunkeln verstaubten Zukunft entgegensahen. Jetzt prangen sie im Schaufenster an hervorragendster Stelle, und über ihnen glänzt ein stolzes Schild „umbrellas à la prince Henry!" In anderen Fenstern giebt es Hüte, Messer, Scheeren, Rasierseife, Kuchen, Handschuhe, Pasteten, Manschetten, Kragen, Bonbons und alle nur denkbaren Gebrauchs-, Genuß- und Luxusartikel, die alle genau so sein sollen, wie sie Prinz Heinrich tagtäglich anzieht, gebraucht und genießt. Und die Menge steht und staunt und kauft.

**Der Kommandant der „Hohenzollern"** Graf Baudissin stattete am Freitag dem Major von Hoboken einen Besuch ab, den dieser alsbald auf der „Hohenzollern" erwiderte. Ebenso erschienen am Donnerstag der Oberbefehlshaber des Departements des Ostens Generalmajor Brooke und der Kommandant des Arsenals Admiral Barker mit ihren Adjutanten auf der „Hohenzollern", um dem Grafen Baudissin ihren Gegenbesuch zu machen.

## Der Krieg in Südafrika.

**Vom Kriegsschauplatz** meldet der „Standard" aus Pretoria vom Freitag:

„Man nimmt an, daß die Engländer, als sie bei dem im Oranjestaat veranstalteten Kesseltreiben die Linie Heilbron-Wolvehoek erreichten, nur 600 Buren vor sich hatten. Die übrigen Buren waren, 1400 Mann stark, bereits nach Osten durchgebrochen und stehen jetzt rund um Reitz. — Dewet ist nicht durch die Blockhauslinie von Thabanchu hindurchgekommen; er wird wahrscheinlich versuchen, nach Norden durchzubrechen (?) und die bei Reitz zerstreut stehenden Streitkräfte wieder unter seinem Kommando zu sammeln."

Nach einer „Reuter"-Meldung aus Pretoria überraschte Dienstag Nacht eine von Oberst Kekevich ausgesandte berittene Abteilung ein kleines Burenlager bei Koffyfontein und nahm zehn Buren gefangen.

**Auf der letzten Jagd nach Dewet** hielten auf einer ununterbrochenen Linie von über 80 Kilometer Länge die englischen Truppen Tag und Nacht enge Fühlung. Jede Meile (1,6 Kilometer) war von etwa 200 Mann besetzt. Die Patrouillen hielten, dem „Bureau Reuter" zufolge, so vorzüglich Verbindung, daß es selbst einem Hasen schwer geworden wäre, unbemerkt liegen zu bleiben. Dewet teilte seine Leute in drei Teile. Der eine Teil erhielt den Auftrag, einen Durchbruchsversuch nach Norden zu machen, während der zweite einen gleichen nach Süden machen sollte. Dewet selbst erklärte, daß er versuchen werde, die Eisenbahnlinie im Westen zu überschreiten. Die nördliche Abteilung sammelte eine Anzahl Rindvieh und trieb dies gegen die britischen Linien. Tief auf den Sattel niedergeduckt, ritten die Buren zwischen dem Rindvieh und machten es auf diese Weise unmöglich, sie in der Dunkelheit der Nacht zu erkennen. Der Durchbruchsversuch mißglückte. Die Vorgänge am Abend des 7. beschreibt das „Reut. Bureau" wie folgt:

Die Buren machten einen entschlossenen Versuch, die Linie zu überschreiten. Zu diesem Zwecke machten sie Scheinmanöver, um am Feuer des Feindes zu erkennen, wo dessen Pikets ständen, bis sie einen geeigneten Platz gefunden hatten, der von einer Feldwache der 8. berittenen Infanterie gehalten wurde. Etwa 50 von ihnen überritten in gestrecktem Galopp schreiend und rufend dieses Piket trotz eines starken Feuers. 30 Buren wichen vor diesem Feuer zurück. Die übrigen 20 galoppierten durch das Lager mitten in die Nachhut der 1. Imperial Light Horse hinein; diese eröffnete das Feuer, tötete 3 und machte 9 zu Gefangenen, sodaß etwa nur 8 wirklich durchkamen. An allen anderen Stellen, wo ähnliche Versuche gemacht wurden, schlugen sie fehl.

„Reuters Bureau" bezeichnet das Ergebnis der Jagd auf Dewet als ein sehr zufriedenstellendes. Wenn auch Dewet nicht gefangen sei, so sei den Buren doch ein schwerer Schlag versetzt worden. Nur möchte das „Bureau Reuter" wissen, wie Dewet eigentlich entkommen ist.

## Deutschland.

— **(Reichstag.)** Bei der Festsetzung der zweiten Beratung des Postetats im Reichstage wurden zunächst in der allgemeinen Debatte wieder zahlreiche Beschwerden und Wünsche vorgebracht, die weitergehendes Interesse entbehren. Als über das bayerische Reservatrecht, eigene Postwertzeichen zu führen, gesprochen wurde, meinte Abg. Hertling, daß die Abschaffung desselben die bayerische Volksseele verletzen würde. Der sozialdemokratische Abg. Ulrich, dessen Unterredung mit dem Großherzog von Hessen seinerzeit Aufsehen machte, nahm in einer Polemik gegenüber einem freisinnigen Abgeordneten für sich als anständiger Mensch das Recht in Anspruch, eine Unterredung mit einem Fürsten nicht zurückzuweisen. Keiner seiner Parteigenossen hätte an dieser Erklärung des Abg. Ulrich etwas auszusetzen. Nachdem die Position „Gehalt des Staatssekretärs" bewilligt war, kam es beim Titel „Oberpostassistenten" zu einer interessanten staatsrechtlichen Auseinandersetzung, zu der sich Staatssekretär Freiherr v. Thielmann eingefunden hatte. Im Vorjahr hatte der Reichstag durch eine Resolution 4000 neue Oberpostassistentenstellen gefordert, die Regierung hat aber nur 3000 in den Etat eingestellt. Gegen einen freisinnigen Antrag, der die zu wenig geforderten 1000 Stellen in den Etat einfügt, was eine Mehrausgabe von 1½ Million bedingt, nahm der Staatssekretär des Reichsschatzamts sehr entschieden Stellung; es komme nicht aufs Geld, sondern auf die staatsrechtliche Seite der Frage an, es sei aber bisher anerkannte These gewesen, daß der Reichstag allein nicht befugt sei, Erhöhungen einzelner Etatspositionen vorzunehmen. In der Debatte zeigte sich, daß die Mehrheit grundsätzlich geneigt war, den freisinnigen Antrag anzunehmen, aber den staatsrechtlichen Bedenken des Herrn v. Thielmann nicht entgegenhandeln wollte. Auf Vorschlag des Abg. Graf Oriola zogen die Freisinnigen ihren Antrag zurück und brachten statt dessen eine Resolution ein, welche die Regierung auffordert, die 1000 Stellen in einem Nachtragsetat zu fordern. Ueber diese Resolution, die der Mehrheit des Hauses sicher zu sein scheint, wird später abgestimmt werden. Die Freisinnigen stellten aber ihren Antrag zur dritten Beratung wieder in Aussicht, falls bis dahin der betreffende Nachtragsetat nicht vorliegen sollte. Staatssekretär Krätke kündigte vorher an, daß im nächsten Etat abermals 3000 neue Stellen geschaffen werden sollten, so daß von 1903 ab das sogenannte „Diätariat" nicht mehr 6, sondern nur 5 Jahre dauern würde.

Am Sonnabend war eine verhältnismäßig kurze Sitzung. Ohne bemerkenswerte Erörterungen wurde der Rest des Post- und Telegraphenetats nach den Beschlüssen der Budgetkommission genehmigt. Für die Telegraphenlinie Mpapua-Tabora wurden demgemäß 300000 statt 500000 Mark bewilligt. Die Etats der Reichsdruckerei, des Allgemeinen Pensionsfonds und des Reichsmilitärgerichts wurden fast debattelos genehmigt.

— **Das Abgeordnetenhaus** verwies zunächst den Gesetzentwurf, der 12 Millionen Mark zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von staatlichen Arbeitern und kleinen Beamten fordert, nach kurzer Debatte, in der sämtliche Redner ihre grundsätzliche Zustimmung erklärten, an die Budgetkommission. Dann wurde die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung und beim Titel „Minister" die Donnerstag begonnene Kanaldebatte fortgesetzt. Abg. Lotichius verbreitete sich über die Verhältnisse des Dortmund-Emskanals und verlangte die Kanalisation der Lahn, welche die Regierung nicht in Aussicht stellen konnte. Als dann Graf Limburg die Mittel zur Regulierung von Spree und Havel durch Nachtragsetat forderte, gab Ministerialrat Schultz die Erklärung ab, daß die Staatsregierung nach wie vor die wasserwirtschaftliche Vorlage, die nach der Thronrede wiederkommen werde, als ein untrennbares Ganze betrachte, aus dem einzelne Projekte nicht herausgenommen werden würden. Der kons. Abg. v. Arnim sprach seinen Unwillen über diese Erklärung aus. Abg. Schmieding

### Sinnsprüche.

Wenn die Kritik das Schaffen Dir vergällt,
Dann laß in Dir den Trostgedanken wohnen:
Selbst über Gottes Meisterwerk, die Welt,
Liest man nicht immer gute Recensionen.
Ludwig Fulda.

## Schwer errungen.

Roman von Gustav Rehfeld.

(42. Fortsetzung.)

Lia und Kuno hatten sich in der Frühe des nächsten Morgens nach der väterlichen Behausung begeben, um die Einwilligung des Grafen in ihre Herzensbündnisse zu erflehen, als eine Equipage, gleich nachdem sie eingetreten, den Schwerverwundeten herbeibrachte, den zwei Männer unter Assistenz des Arztes ins Haus schafften. Schonend setzte der letztere die schreckensbleichen Kinder Hassendorffs von dem Geschehenen in Kenntnis und wachte sie auf das nahe Ende des Grafen aufmerksam. So standen sie nun thränenden Auges an dem Sterbelager.

Als Hassendorff die Augen aufschlug und die Seinen erkannte, lächelte er befriedigt. Dann schwieg er einige Zeit. Welche Bilder mochten an seinem geistigen Auge vorüberziehen! Plötzlich machte er Miene, sich aufzurichten.

„Wünschest du etwas, Papa?" flüsterte Lia, die an seinem Lager kniete.

„Juliane von Rauensteins Töchter, — ich — das, — was — ich — der Mutter gethan!" röchelte der Graf.

„Papa, Baron Herbert von Rauenstein befindet sich selbst in Berlin. Darf ich ihn holen lassen?" flehte Lia.

Der Sterbende nickte. Sofort eilte Kuno davon und kehrte in wenig mehr denn einer Viertelstunde mit Rauenstein zurück.

Tief erschüttert trat der alte Herr zu seinem alten Feinde und Vernichter seines ehelichen Glückes. Der Graf sah ihn angstvoll an.

„Juliane — Ihre — Gemahlin — ist unschuldig!" kam es über seine Lippen wie ein Hauch. „Ich — zog — sie — in meine — Arme, obwohl — sie — mir befohlen, — sie — zu — verlassen! — Freventlich — zerstörte — ich — ihr — Glück! — Verzeihung!"

„Um Ihrer braven Kinder willen verzeihe ich Ihnen, was Sie gefehlt!" sprach Rauenstein ernst.

Die Augen des Grafen glänzten auf. Noch einmal rang es sich über seine Lippen:

„Arme — Kinder! — Ich — hinterlasse — ihnen — kein — Erbe, — alles — dahin! — Mein Name ist geschändet!"

„Kuno und Lia sind von jetzt ab meine Kinder, — ich sorge für sie!" tröstete Rauenstein den Scheidenden.

Die Augen Hassendorffs leuchteten noch einmal auf in überirdischer Klarheit.

„Gottes — Segen über Sie!"

Ein Blutstrom quoll unaufhaltsam über seine Lippen. Ein Zucken, — ein Schrecken, — Graf

Neunzehntes Kapitel.

Juliane saß am Fenster und blickte nachdenklich hinaus. Sie dachte an Melitta, die vor einigen Tagen nach Berlin gereist und noch nicht zurückgekehrt war, — und sie sehnte sich nach ihr, wie nach Margarete, die sie längere Zeit nicht gesehen hatte.

Dann spann sie ihre Gedanken weiter. Die schöne stolze Gestalt ihres Gemahls erschien ihr. Sie durchlebte jene schreckliche Zeit, in welcher das Unglück so jäh und unermeßlich über sie hereingebrochen war, noch einmal; sie sah sich aus dem Himmel des Glücks herabgestürzt; sie sah Hans, ihren Sohn, von ihr gehen, und abermals flossen Thränen über ihre blassen Wangen, Thränen, deren sie ach, schon so viele geweint hatte!

Es klopfte leise an die Thür. Juliane fuhr empor. Wohl einer der Gehülfen, der mit einer Frage kam. Sie trocknete die verräterischen Spuren und rief halblaut:

„Herein!"

Ueber die Schwelle trat langsam ein hoher, schlanker, schöner, junger Mann in eleganter Kleidung, schloß die Thür hinter sich und sah sie liebevoll an.

Sie sprang auf, starrte ihn an. War das nicht Melitta? Nein, der da war ja größer, kräftiger, — und er hatte einen Schnurrbart, — aber doch so sprechend ähnlich war er ihr!

Da stürzte er auf sie zu, kniete vor ihr nieder und stammelte, Freudenthränen in den Augen:

Hans!"

Eine Welt von Glück, Freude, Wonne, Ueberraschung, süßem Schreck lag in diesem Ausruf.

„Hans, mein Sohn, ich habe dich endlich wieder!"

Mutter und Sohn lagen sich in den Armen und küßten sich. Weihevolle Minuten vergingen. Endlich, als der erste Freudenrausch sich gelegt hatte, begann Juliane zu fragen:

„Sage mir, mein Sohn, wie hast du mich gefunden? Wo hast du bisher gelebt? Erzähle mir von dir! Und lebt dein —"

„Halt, Mama, du sollst alles erfahren!" lächelte Hans. „Doch zuvor gestatte, daß ich noch jemand hereinlasse, der draußen voll Ungeduld wartet!"

Er ging nach der Thür und öffnete sie. Alsbald trat ein hoher, tief gebräunter Herr mit grauem Haar und Bart herein, ein kühnes, energisches Gesicht, eine wie aus Eisen gefügte Männergestalt.

Frau Julianes und des Eingetretenen Augen begegneten sich, wie ein Blitz flog es von einem Blick zum andern und wie auf eine Erscheinung starrte die Ueberraschte auf den Fremden hin.

(Schluß folgt.)

— Stimme am Telephon: „Sind Sie 55?" — Miß Snapp: „Welche Ungezogenheit, eine Dame um ihr Alter zu befragen."

— Am Kap. „Goddam, die Geschäfte gehen verflucht schlecht. Wenn nicht für die gefangenen Burenweiber Liebesgaben geschickt würden, hätten

aber hielt in längerer, humorvoller Darlegung der kanalfeindlichen Rechten vor, daß sie in der Rolle des betrübten Lohgerbers sich schon darein finden müsse, daß mit den westlichen auch die östlichen Felle abgeschwommen seien, ferner plädierte Abg. Schmieding eindringlich für den baldigen Bau des Dortmund-Rheinkanals. Abg. Puttfarken befürwortete in längerer Rede die Regulierung der unteren Elbe. Auch über den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin entspann sich eine Debatte. Der Titel Minister und diverse weitere Etatstitel wurden genehmigt.

Am Sonnabend wurde zuerst der Rest des Bauetats erledigt. Dann begann das Haus die zweite Beratung des Justizetats. In der allgemeinen Debatte, die sich bei Titel „Minister" entspann, brachte Abg. Rügenberg den Fall des Oberstabsarztes Dr. Schimmel aus dem Elberfelder Militärbefreiungsprozeß zur Sprache. Minister Schönstedt ließ sich eingehend darüber aus. Abg. Eckels befürwortete in längerer Darlegung die Beschleunigung der Einführung eines angemessenen Schutzes der Bauhandwerker gegen die Benachteiligungen durch schwindelhafte Bauunternehmungen. Derselbe Redner erörterte auch die Altersverhältnisse der Richter. Ueber beide Punkte ließ sich der Minister vernehmen. Der Abg. Faltin rügte die zu niedrige Bemessung der Sekretärstellen in verschiedenen Oberlandesgerichtsbezirken.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der weimarische Landtag hat, wie ein Telegramm meldet, einstimmig ein Gesetz über die Gleichstellung der Lehrerinnen mit den Lehrern angenommen. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen hat ein Dekret erlassen, das eine Einschränkung der Hoftrauer für die dem herzoglichen Hause weitläufig verwandten Fürstlichkeiten bestimmt. Eine Landestrauer wird fortan nur noch für den regierenden Kaiser, und zwar in allen Fällen für nicht länger als eine Woche angeordnet.

— **(Krach in der Zolltarifkommission.)** In der Zolltarifkommission ist Freitag der längst erwartete Krach eingetreten. Nachdem während der ganzen Sitzung über den agrarischen Antrag debattiert worden war, wonach das Zolltarifgesetz spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll, wurde dieser Antrag, welcher die Regierungen zwingen würde, sämtliche Handelsverträge am 31. Dezember 1903 zu kündigen, mit großer Mehrheit angenommen. Darauf kam es zu einer Geschäftsordnungsdebatte, in welcher der Vorsitzende Abg. von Kardorff verlangte, daß die Beratung eines Antrages Gothein über Veranstaltung von Enqueten bis zur zweiten Lesung in der Kommission zurückgestellt werden sollte. Die Sozialdemokraten erhoben hiergegen stürmischen Widerspruch, beklagten sich schreiend über Vergewaltigung und erklärten, an das Plenum appelieren zu wollen. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, in welchem alles durcheinander schrie und redete. Mitten in diesem Tumult verlangte der Vorsitzende Abg. v. Kardorff die Abstimmung über seinen Antrag, wonach der Antrag Gothein vorläufig zurückgestellt werden sollte. Bei dieser Abstimmung erhoben sich für Herrn v. Kardorff nur 4 Hände, darauf legte Herr v. Kardorff zornig den Vorsitz nieder.

— **(Die Lage in der Zolltarifkommission.)** Samstag vormittag hat, wie die „N. A. Z." mitteilt, unter dem Vorsitz des Grafen Bülow im Reichskanzler-Palais eine vertrauliche Besprechung des Staatsministeriums stattgefunden, zu welcher auch die Staatssekretäre des Reichsschatzamts und des Auswärtigen Amts zugezogen waren. Um 4 Uhr nachmittags trat das Staatsministerium im Abgeordnetenhause zu einer Sitzung zusammen.

Es ist ein ungewöhnlicher Vorgang, daß vor der Sitzung des Staatsministeriums eine vertrauliche Besprechung der Minister und Staatssekretäre unter dem Vorsitz des Grafen Bülow stattgefunden hat. Derselbe Vorgang spielte sich Anfang Mai ab, unmittelbar bevor die Kanalkrise zum vorzeitigen Schluß des Landtags und zur teilweisen Reorganisation des Ministeriums führte. Selbstverständlich kann von einer Krise innerhalb der Regierung jetzt nicht die Rede sein. Allein die Lage in der Zolltarifkommission hat sich zweifellos kritisch zugespitzt.

— **Ein Zollkompromiß** ist, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, zu stande gebracht. Danach würde von den konservativen, nationalliberalen und Centrumsmitgliedern der Zolltarifkommission als Mindestsatz für Weizen 6 Mk. (nach der Vorlage 5,50 Mk.), für Roggen, Hafer und Gerste je 5,50 Mk. in Vorschlag gebracht werden, während die Vorlage den Mindestsatz des Vertragszolls für Roggen und Hafer auf 5 Mk., für Gerste auf 3 Mk. für den Doppelcentner festsetzt. Abg. v. Wangenheim, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte soll dem Kompromisvorschlage nicht zugestimmt haben. Ob die Regierung dem Kompromis zustimmen wird, bleibt abzuwarten.

— **Das Reichsschatzamt** hat soeben der Budgetkommission de Reichstags eine „Berechnung des mutmaßlichen Ergebnisses des Reichshaushalts für das am 1. April ablaufende Rechnungsjahr 1901" übersandt. Die Berechnung ist aufgestellt „nach den Schätzungen der einzelnen Verwaltungen unter Zugrundelegung der Dezemberabschlüsse." Aus dieser Berechnung ergiebt sich nun, daß der Eigene Reichshaushalt mutmaßlich mit einem Fehlbetrage von 50 916 000 Mark abschließen wird. Dazu werden die Ueberweisungssteuern für die Einzelstaaten gegen den Voranschlag 17 907 000 Mk. weniger ergeben.

Ein Defizit in solchem Betrage ist überhaupt noch nicht dagewesen, solange das Reich besteht. Noch für 1899 ergab sich für den eigenen Reichshaushalt ein Ueberschuß von 30 Millionen Mark, für das Jahr 1900 verwandelte sich dieser Ueberschuß in ein Defizit von 2 Millionen.

— **Der Gesetzentwurf über den Erwerb von Bergwerkseigentum im Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat** ist dem Abgeordnetenhause soeben zugegangen. Der Entwurf lautete:

§ 1. Zum Erwerb 1. von 52 in den Kreisen Recklinghausen und Lüdinghausen von den Erben Bohwinkel angeworbenen Steinkohlenfeldern, 2. des Steinkohlenbergwerks Waltrop bei Waltrop, 3. der sämtlichen Kuxe der Gewerkschaften Ver. Gladbeck, Bergmannsglück, Gute Hoffnung und Berlin, 4. des der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" zu Hamborn gehörigen Steinkohlenfeldes Potsdam, sowie der Rechtsansprüche dieser Gesellschaft auf zwei zwischen den Feldern Potsdam und Berlin belegenen Bohrlöcher bezw. der hierauf angelegten Steinkohlenmutungen,

ferner zur Deckung der Betriebs- und Ausrüstungskosten der vorstehend bezeichneten Bergwerke bis zum 1. März 1903, sowie der durch Erwerb der unter 1 bis 4 bezeichneten Objekte entstandenen und noch entstehenden Nebenkosten wird der Staatsregierung ein Betrag bis zu 58 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

§ 2. Die Staatsregierung wird ermächtigt, zur Deckung der in § 1 zur Verfügung gestellten Mittel, Staatsschuld-Verschreibungen auszugeben.

Wann, durch welche Stelle, und in welchen Beträgen, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchem Kurse die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe die Vorschriften des Gesetzes vom 19. Dez. 1869 und des Gesetzes vom 8. März 1897 zur Anwendung.

§ 3. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden unbeschadet der Bestimmungen in § 2 Abs. 1 der Finanzminister und der Minister für Handel und Gewerbe beauftragt.

§ 4. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

— **Für die Schiffahrt und den Schiffbau in Deutschland** erwies sich das Jahr 1901, so heißt es in dem jetzt erschienenen Jahresbericht des Deutschen Nautischen Vereins, im Vergleiche mit den Vorjahren nicht mehr günstig. Der allgemeine Rückgang in der Industrie hatte auch seine Rückwirkung auf die Schiffahrt; die Frachtraten gingen immer anhaltend niedriger und vielfach ist es vorgekommen, daß selbst große leistungsfähige neue Schiffe haben aufgelegt werden müssen, weil eine passende Beschäftigung fehlte. — Die Vermehrung der deutschen Handelsflotte nahm ihren Fortgang; vornehmlich erfolgte dies durch die Anschaffung großer neuer Dampfer im transatlantischen Verkehr. Deutschland ist bisher in der Lage gewesen, den zweiten Platz als seeschiffahrttreibendes Reich zu behaupten; es gilt daher jetzt, diese Stellung festzuhalten, wenn auch nun eine wachsende Konkurrenz eintritt, da Nordamerika bestrebt ist, seine Handelsflotte erheblich zu vermehren. Der deutsche Schiffbau hat in dem letzten Jahre im allgemeinen noch gute Beschäftigung gehabt, und nur an einigen Stellen hat die Thätigkeit nachgelassen. Die deutschen Werften zeigen sich erfreulicher Weise immer mehr in der Lage, den größten Anforderungen zu genügen, sowohl was die Größen als auch was die Bauart und Einrichtung der Seeschiffe anbelangt. Durch die Flottenvorlage haben mehrere deutsche Werften ausgedehnte Beschäftigung erhalten und können für längere Zeit eine lebhafte Thätigkeit ausüben. Die Gefahr, daß Deutschland von anderen Staaten, die sich bisher bezüglich des Schiffsbestandes noch nicht voll entwickelten, überholt werden könnte, legte die Notwendigkeit nahe, daß alle Kräfte, die an der Seeschiffahrt beteiligt sind, gemeinsam das eine große Ziel verfolgen, die deutsche Schiffahrt weiter vorwärts zu bringen.

— **(Landestrauer.)** Im Abgeordnetenhause haben die Abgg. Dr. Wiemer und Kopsch beantragt, die Regierung zu ersuchen, auf die Aufhebung des die Landestrauer betreffenden Reglements von 1797 und der Kabinetsordre von 1845 hinzuwirken.

— **27000 Kriegsveteranen** aus allen Teilen des Reiches haben die auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Arendt öffentlich ausgelegte Petition um Gewährung eines Ehrensoldes unterzeichnet. Die Petition ist jetzt dem Reichstag übermittelt worden.

— **Der Burenhilfsbund** beschloß, sofort 300000 Mk. für die Burenfrauen und Kinder in den Konzentrationslagern zu bewilligen. Für die Hälfte sollen Waren gekauft, die Hälfte durch Vertrauensmänner in barem Gelde seiner Bestimmung zugeführt werden.

# Ausland.

## Großbritannien.

— **Das englisch japanische Abkommen** wird von der New-Yorker „Times" als eine Koalition gegen Koalitionen bezeichnet. Japan werde als Bundesgenosse Englands in Zukunft vor Enttäuschungen wie im Jahre 1895 bewahrt bleiben, als Rußland, Frankreich und Deutschland Japan die Ausnutzung seiner kriegerischen Erfolge in China unmöglich machten.

Rußland würde, wie aus Petersburg gemeldet wird, trotz des englisch-japanischen Chinavertrags thatsächlich die Besetzung der Mandschurei durchführen, auch wenn der Mandschureivertrag nicht unterzeichnet werden sollte.

— **Für die englische Marine** werden im neuen Etat gefordert 31 255 000 Pfund Sterling gegen 30 885 000 im Vorjahr. Davon sind 9 058 000 für Neubauten bestimmt.

# Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 18. Febr. **(Aus Handel u. Industrie. Wettbewerb der Syndikatszechen mit den sogenannten freien Zechen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.** Es ist bereits in der am 30. November v. J. abgehaltenen Zechenbesitzer-Versammlung besonders darauf hingewiesen worden, daß die Entwickelung der Nichtsyndikatszechen eine außerordentliche Steigerung zeige. Von den genannten Zechen wurden z. B. nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" im verflossenen Jahre gegen das Jahr 1900 noch insgesamt 497,729 t mehr gefördert, während die Förderung der Syndikatszechen bekanntlich im Jahre 1901 gegen das Vorjahr um nicht weniger wie 1 668 972 t zurückblieb. Von der Mehrförderung der freien Zechen von 497 729 t entfielen indessen, was besonders hervorzuheben ist, allein 310 396 t auf die Zeche Neumühl b. Hamborn, die in 1901 787 910 t gegen nur 477 514 t im Vorjahr und weniger 57 081 t in 1898 förderte, sowie ferner 165 158 t allein auf die Gewerkschaft Deutscher Kaiser die in 1901 1 364 493 t gegen 1 199 335 t in 1900 und nur 358 108 t in 1895 förderte.

Bei der Samstag stattgehabten Gläubigerversammlung der **Aktiengesellschaft für Trebertrocknung** wurden die weiter erfolgten Anmeldungen durch den Konkursverwalter Dr. Frieß geprüft und teilweise anerkannt. Die Gesamtsumme der Forderungen beträgt 168 Millionen.

r **Camen,** 18. Febr. **(Volks-Unterhaltungs-Abend.)** Der große Beifall, den der erste Volks-Unterhaltungsabend — von dem Ausschuß der Volksbibliothek veranstaltet — im vorigen Jahre gefunden hatte, hat die Mitglieder des Ausschusses ermutigt, auf dem betretenen Wege fortzufahren und einen zweiten Abend zu arrangieren. Dieser fand denn auch am Sonntag Abend im Schützenhofe statt und war ebenso zahlreich von allen Schichten der Bevölkerung besucht, wie der erste. Die Erwartungen, die man schlechthin an einen solchen Unterhaltungsabend stellen kann, wurden auch dieses Mal nicht nur erfüllt, sondern bei Weitem übertroffen. Und nach all dem Schönen, was man beim letzten Abend genossen hatte, waren diese Erwartungen nicht gerade sehr niedrig eingestellt. Der musikalische Teil brachte uns teils klassische Sachen, teils im Volkston gehaltene Darbietungen. Alle Mitwirkende, die mit Lust und Liebe sich ihren freiwillig übernommenen Aufgaben unterzogen, leisteten Gutes, ja Vorzügliches und war die Begeisterung eine Hohe, mit der die Vortragenden als Dankeszeichen durch Händeklatschen begrüßt wurden. Zweimal mußten sich zwei Sänger zu Zugaben entschließen, so lange wurden sie hervorgerufen. Auf die einzelnen Programmnummern einzugehen, würde wohl zu weit führen; für dasjenige Publikum, welches sich diesen Genuß nicht gönnen wollte oder konnte, haben wir nur den Rat, das nächste Mal sich auch einzufinden und mit anzuhören. — Der diesmalige **Vortrag** behandelte die Zünfte; ein Thema, das bei dem gegenwärtigen frischen Zug, der durch das Handwerk geht, ohnehin schon interessiert. Dabei verstand es der Herr Vortragende, ein solch klares und übersichtliches, wenn auch knappes Bild von den Zünften vom Mittelalter bis zu ihrem Ende zu entrollen, daß alle Anwesende mit sichtlichem Interesselauschten. Auch dem Redner wurde lebhafter Beifall zu teil. Als nach Abwickelung des Programms Herr Lehrer Jacoby eigene Variationen über das Thema „Heil Dir im Siegerkranz" noch zugab, sang die Versammlung stehend einen Vers der Hymne mit. Nach kurzen Dankesworten des Herrn Bürgermeisters v. Basse an die Mitwirkenden und dem Wunsche, daß sich auch für die Zukunft möchten Personen finden, die ihr Können einem solch edlen Zwecke zur Verfügung stellten, entfernten sich die Besucher, jedenfalls mit dem Bewußtsein, einen leider nur selten gebotenen Genuß gehabt zu haben. — Bekanntlich war ja der Erlös für die Volksbibliothek bestimmt.

! **Camen,** 18. Febr. **(Maskenball.)** Der Turnverein „Kaiserkrone" feierte sein diesjähriges Fastnachtskränzchen durch ein am Sonntag Abend in seinem Vereinslokale bei Herrn Debus veranstaltetes Maskenfest. Der Besuch von Maskierten und Unmaskierten war sehr stark, sodaß die ganzen großen Festräume bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Frohsinn und Heiterkeit führten an diesem, dem Prinzen Karneval geweihten Abend, das Szepter. Der Verein kann mit hoher Befriedigung auf dies Fest, das sich allen früheren würdig an die Seite stellen läßt, zurückblicken und alle Teilnehmer werden sich noch gern und oft der vergnügt verlebten Stunden erinnern.

r **Camen,** 18. Februar. **Vor der Strafkammer** in Dortmund stand gestern der Bauunternehmer Karl Schmidt von hier. Schmidt war im Oktober v. J. in Geldverlegenheit geraten und hatte sich von dem Kaufmann Th. Ostermann 500 Mark geliehen. Als Sicherheit gab Schmidt dem Ostermann einen kurzlaufenden Wechsel des Bauunternehmers Sänger, der aber, wie sich bald herausstellte, von Schmidt gefälscht war. Schmidt schien nunmehr Gewissensbisse zu verspüren, denn er griff zum Revolver, um sich zu erschießen. Da er sich jedoch nicht gut traf, sondern sich nur verwundete, so ging er hin und erstattete eine Anzeige, daß er überfallen und angeschossen worden sei. Der Richter, welcher die Aussagen zu Protokoll nahm, hegte aber Zweifel und vereidigte Schmidt. Im Laufe der Untersuchung kam aber die Unwahrheit der Aussage ans Licht und wurde nunmehr ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet. Heute hatte sich Schmidt nur wegen der Wechselfälschung und wegen Betrugs zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Nach dem Rechenschaftsbericht des Sektionsvorstandes der westfälischen **landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** hierselbst belaufen sich die Ausgaben für das Geschäftsjahr 1901 auf 1346,41 Mk., wovon auf die Genossenschaft 68,15 Mark, auf die Sektion 1278,26 Mark entfallen. Ein Ueberschuß aus dem Rechnungsjahr 1900 ist nicht vorhanden.

Auf Anordnung des Oberbergamts sind auf allen Schächten **neue Sicherheitslampen eingeführt.** Die Lampen können nur mittels einer elektrischen Maschine geöffnet werden und ist ein unberufenes Oeffnen, selbst unter größter Kraftanstrengung unmöglich.

Der kurz vor dem Zusammenbruch seines Geschäfts im vorigen Jahre, flüchtig gewordene Kaufmann Fr. **Pandrick,** ist am letzten Freitag Abend hier **verhaftet** und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

b **Dortmund,** 17. Febr. **(Evangelisch-sozialer Kongreß.)** Das Berliner Aktions-Komité, an dessen Spitze der Landesökonomiker Nobbe steht, giebt nunmehr näheres über den XIII. evangelisch-sozialen Kongreß bekannt, der, wie unsern Lesern erinnerlich sein wird, in Dortmund abgehalten werden soll. Darnach werden die Hauptversammlungen am Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Mai stattfinden. Ueber das erste Verhandlungsthema „Die sittlich-soziale Bedeutung des modernen Bildungsstrebens" wird kein geringerer referieren als Professor A. Harnack, der hochgefeierte Berliner Universitätslehrer, in weiten Kreisen auch unserer Stadt bekannt durch seine Vorlesungen über das Wesen des Christentums. Auch für das Thema „Einfluß der Künste auf das Volksleben" ist eine überaus günstige Wahl getroffen in der Person des Berliner Privatdozenten Dr. Lic. Paul Schubring, eines ausgezeichneten Kunstschriftstellers, dem als Korreferent Herr Dr. von Erdberg-Berlin zur Seite tritt. Großen Ansehens in Fachkreisen erfreut sich auch der Referent für das dritte Thema „Ursache und soziale Wirkungen der Handels- und Industrie-Kreise", Herr Prof. L. Pohle-Frankfurt a. M. Ob über diesen wichtigen Gegenstand auch ein Korreferat gehalten wird, darüber schweben augenblicklich noch Verhandlungen. Neben Dortmund kam als Kongreßort diesmal Darmstadt in ernstlichen Betracht. Wir freuen uns aufrichtig der schließlichen Entscheidung, sowohl für Dortmund als im Interesse des evangelisch-sozialen Kongresses selbst. Solche Verhandlungen, wie die in Aussicht stehenden, gehören in ein Zentrum industriellen Lebens und wir sind überzeugt, daß Dortmunds Bürger, die ihrer Stadt wiederfahrenen Auszeichnung zu schätzen wissen, und dies durch rege Beteiligung an den Verhandlungen dieses hochbedeutenden Kongresses beweisen werden.

**Dortmund,** 17. Februar. **Laut Mitteilung der Dortmund Emskanalverwaltung** ist die Schiffahrt auf dem Dortmund-Emskanal durch Eis behindert. In Ems sind die Wehre niedergelegt.

**Dortmund,** 17. Februar. **Der Musketier H. Kumyshoff** der 1. Kompagnie des 16. Infanterie-Regiments in Köln, welcher Weihnachten nach hier beurlaubt war, war nach abgelaufenem Urlaube nicht in seine Garnison zurückgekehrt, hatte vielmehr mit einem hiesigen jungen Mädchen das Weite gesucht. Jetzt kommt aus Köln die Nachricht, daß die Leiche des K. bei Mülheim im Rhein gefunden ist. Ueber den Verbleib des jungen Mädchens ist bisher nichts bekannt geworden.

**Dortmund,** 17. Febr. **Vergiftet** hat sich in vergangener Nacht im Hause Steinstraße 18 der 50 Jahre alte Bergmann Masse.

**Brackel,** 17. Febr. **Auf Zeche „Schleswig"** hier **verunglückte** der Maurer Schreiber, wohnhaft auf der Kolonie bei „Schleswig". Ein Stein aus dem Hangenden traf ihn so unglücklich, daß er sofort eine Leiche war.

**Herbede,** 17. Febr. **Schwere Schicksalsschläge** treffen die Familie R. im benachbarten Heven. Vor längerer Zeit kam ein blühender Sohn derselben unter ein Fuhrwerk und wurde so unglücklich überfahren, daß er fast auf der Stelle tot war. Als der hart geprüfte Vater vom Kirchhof zurückkehrte, fand er die Eisenbahnbarrière geschlossen; unter derselben herkriechen, war das Werk eines Augenblicks, aber im nächsten Moment lag er auch unter dem heranbrausenden Zuge, von dem ihm das rechte Bein abgefahren wurde. Seit seiner Rückkehr aus dem Krankenhause zeigte R. Spuren von Trübsinn; er wurde nun zwar von seinen Angehörigen genau beobachtet, trotzdem wußte er Donnerstag einen Augenblick zu finden, in dem er sich einen Strick beschaffte, sich aufknüpfte und so seinem traurigen Dasein mit Gewalt ein Ziel setzte.

**Gelsenkirchen,** 17. Febr. **(Religiöser Wahnsinn?)** Kaum glaublich, aber wahr ist folgender Vorfall, der hier allgemeines Aufsehen erregt. Die Frau des Arbeiters Purgilla wurde abends aus der Kirche heimkehrend auf der Straße von Krampfanfällen und dann von einem Schlaganfall heimgesucht, bald darauf verschied sie. Es stellte sich heraus, daß die Frau den ganzen Tag, ohne jedwede Nahrung zu sich zu nehmen, in der Kirche, woselbst 40stündiges Gebet stattfand, verweilt hatte.

**Bochum,** 17. Febr. **(10 Millionen-Anleihe.)** Die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 10½ millionen Mark ist der Stadt Bochum erteilt worden.

**Bielefeld,** 17. Febr. **In der Sitzung der Stadtverordneten** wurde die vom Magistrat zum vierten Male vorgelegte Biersteuer mit 24 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Dieselbe war mit 45 000 Mk. als Einnahme in den diesjährigen Etat eingestellt.

**Essen,** 17. Februar. **Vor dem Schwurgericht** hatte sich der holländische Bergmann Herm. Springer aus Steele wegen Totschlags zu verantworten. S. hat in der Nacht zum 16. November v. Js. in der Nähe des Bahnhofs Steele-West seinen Landsmann, den Bergarbeiter Johann Backers aus Krah, mit dem er beim Kartenspiel in Differenzen geraten war, mit einem Dolch niedergestochen. Der Angeklagte wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Barmen,** 17. Febr. **Einen bedauerlichen Unfall** erlitt der Sohn eines hiesigen Fuhrunternehmers. Der junge Mann, der Bräutigam ist, war im Pferdestalle auf eine Pferdekrippe gestiegen, um etwas nachzusehen. Beim Herunterspringen sollte ihm der Verlobungsring verhängnisvoll werden: er blieb mit diesem an einem Haken hängen, wodurch ihm der Finger an der Wurzel ausgerissen wurde. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, es mußte noch eine schmerzhafte Operation vorgenommen werden.

**Düsseldorf,** 17. Febr. **Das Kriegsgericht** verurteilte den vielfach vorbestraften Musketier Franz Josef Alfs aus Dortmund von der 9. Kompagnie des 16. Infanterie-Regiments zu Köln wegen unerlaubter Entfernung aus dem Heere zu 3 Jahren 2 Monaten Gefängnis. Noch am 17. Mai war er zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die Strafe aber durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet worden, da das Gericht der Ansicht war, A., der zum fünften Male

wegen dieses Faktums sich zu verantworten hatte, würde sich bessern. Aber schon am 27. Mai rückte er wieder aus, weswegen seine Verurteilung erfolgte.

**Cleve,** 17. Febr. **(Auf dem Eise eingebrochen.)** Auf einer vom Hochwasser überschwemmten Weide hatte das Dienstmädchen des Ortsvorstehers Pitz aus Griethausen mit drei Kindern die erst schwache Eisfläche betreten. Sämtliche vier Personen brachen durch an einer von einem tiefen Abflußgraben durchzogenen Stelle; zwei Kinder wurden gerettet, während das Dienstmädchen und ein zweijähriges Kind des Pitz ertranken.

## Im Treberprozeß

begründete der Vorsitzende das bereits mitgeteilte Urteil wie folgt: Die Angeklagten haben die Fälschung der Bilanz nicht erkennen und daher die Dividende für berechtigt halten können. Deshalb konnte weder wegen Untreue noch wegen betrügerischen Einwirkung auf den Kurs der Aktien eine Verurteilung erfolgen. Dagegen ist der Gerichtshof der Ueberzeugung, daß die Angeklagten dadurch, daß sie es zuließen, die Begebung von 4 800 000 Mk. Tochteraktien an die belgische Gesellschaft in Hemixem, von 2 200 000 Mk. an das Konsortium der Aufsichtsräte, von 1 250 000 Mk. Tochteraktien an die Caisse Commerciale und die Begebung der Tochteraktien an die Berliner Finanz- und Handelszeitung als fest abgeschlossene Geschäfte in die Bilanz einzustellen, eine Verschleierung herbeiführten, da diese Aktien nur als Garantie für zu erhaltende Vorschüsse unter der Bedingung übergeben waren, sie wieder zurückzunehmen. Dadurch wurde der Glaube erweckt, daß die Tochteraktien fest verkauft waren. Eine ebensolche Verschleierung hat der Gerichtshof in den Wechselreitereien gesehen. Dadurch, daß Wechsel in die Bilanz eingestellt worden sind in der Absicht, die Bilanz günstig erscheinen zu lassen und die Wechsel, nachdem sie ihren Zweck erfüllt, den Akzeptanten wieder zurückzugeben, hat der Gerichtshof ebenfalls eine Verschleierung gefunden. Bei der Strafzumessung war einmal die Höhe der Verschleierungen und anderseits die Größe des Schadens sowohl der Aktionäre, als auch desjenigen, den der deutsche Kredit im Allgemeinen erlitten hat, zu berücksichtigen; deshalb sind den Angeklagten mildernde Umstände versagt worden.

Von den Verurteilten hat Schulze-Dellwig Revision gegen das Urteil eingelegt.

## Große Unruhen und Straßenkämpfe zwischen Militär und Arbeitern

haben in den letzten Tagen Triest in Aufregung gehalten. Es war dort ein Generalstreik ausgebrochen, der seinen Anfang nahm in einem Streik der Heizer des „Oesterreichischen Lloyd", wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung. Alle Schiffs- und Hafenarbeiter schlossen sich diesem Streik an, seit einigen Tagen traten auch die übrigen Arbeiter in den Ausstand. So konnte am Freitag wegen des Setzerstreiks keine Zeitung erscheinen. Die Führer der Arbeiterschaft einigten sich am Freitag in einer von etwa 4000 Streikenden besuchten Versammlung dahin, einem Schiedsgericht beizutreten, das zur Hälfte aus Vertretern des Lloyds, zur Hälfte aus Vertretern der Ausständigen bestehen soll. Die Arbeiterschaft will nicht eher zur Arbeit zurückkehren, als bis ein Schiedsgericht die Entscheidung gefällt hat. Die Streikenden fordern den Achtstundentag Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer derselben, denen sich tausende von den in den Straßen angesammelten Personen angeschlossen hatten, nach dem in der Innenstadt gelegenen Großen Platze, wo sie vom Militär zurückgedrängt wurden. Sie versammelten sich jedoch wieder, drangen abermals zum Großen Platze vor, fielen der dort versammelten Kompagnie in den Rücken und bewarfen das Militär und die Sicherheitswache mit Steinen. Als der die Halbkompagnie befehligende Oberleutnant, durch Steinwürfe an der Brust und am Kopf getroffen, zu Boden stürzte, gab das Militär Feuer. Fünf Personen blieben tot, zahlreiche Personen wurden verwundet. Beim Säubern des Börsenplatzes wurde eine Frau durch einen Steinwurf schwer verletzt. Bei dem weiteren Auseinandertreiben der Masse mußte die Sicherheitswache wiederholt von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. In den Vorstädten wurden die Straßenlaternen und die Fensterscheiben zerschlagen. Nach anderen Mitteilungen wurden durch Schüsse der Soldaten 8 Personen getötet und 22 schwer verletzt.

Am Sonnabend sind in Triest 8 Kompagnien Militär, zusammen 600 Mann, aus Goerz eingetroffen. Patrouillen durchziehen die Straßen und halten die öffentlichen Gebäude und Hauptplätze besetzt. Die Läden sind mit Ausnahme der Eßwarenläden geschlossen. Vier Verwundete sind ihren Verletzungen erlegen. Verhaftet sind insgsamt 67.

Im österreichischen Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident v. Körber am Sonnabend, es könne nicht gestattet werden, daß sich die Straße zu einem gewaltthätigen Richter zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern oder zwischen Behörde und Parteien aufwerfe.

### Ueber den blutigen Zusammenstoß

wird ausführlich berichtet: Nach einer aufreizenden Versammlung drangen die Demonstranten unter ungeheurem Lärm bei strömenden Regen auf die Straße. Ueber den Häuptern der Menschenmasse flatterten eine rote und eine schwarz-rote Fahne. Eine weitere Kolonne von etwa 4000 Personen stieß zu dem Zuge. Dann marschierten die Streikenden nach dem Großen Platz. Die Zugänge zu demselben waren aber von Infanterie und Schutzleuten mit gezogenen Säbeln bewacht und als die Tête der Demonstrantenschaar beim Großen Platz erschien, wurden die Straßen durch Cordons vollständig abgesperrt. Die Ausständigen wollten jedoch weiter. Das Militär und die Wachleute wiesen sie zurück. Länger als 3/4 Stunden erfolgte rings um den Platz ein ununterbrochenes Drängen und Stoßen. Dabei ertönte unaufhörlich wüster Lärm; zeitweise nahm das Gewühl einen sehr gefährlichen Charakter an, und thatsächlich wurden schon jetzt zahlreiche Personen leicht verwundet.

Nach der Erzählung eines Polizeikommissars nahm die Menge nun eine noch mehr aggressive Haltung als bisher gegen das Militär an. Ein Mädchen stürzte plötzlich aus dem Gedränge auf den kommandierenden Offizier los und holte mit dem Schirm zu einem Schlag gegen das Gesicht des Offiziers aus. Der Offizier hob den Säbel zum Schutz und versetzte der Angreiferin einen Hieb, der die Rasende an der Brust verletzte. Diese Szene war noch nicht vorüber, als schon aus der Menge ein Bombardement mit Steinen und Schmutz gegen das Militär eröffnet wurde. Gleichzeitig drängten die Streikenden mit aller Wucht gegen den Cordon vor. Da fiel dem Offizier die Kappe vom Kopf, er bückte sich, um sie aufzuheben, und in diesem Moment krachten Schüsse aus seiner Abteilung gegen die Demonstranten. Ob die Infanteristen auf Kommando geschossen oder ob sie ohne Befehl die Schüsse abgegeben haben, weil sie ihren Offizier in äußerster Gefahr glaubten — das ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. Unmittelbar nachdem die Schüsse auf dem Großen Platz gefallen waren, feuerte noch eine Abteilung Militär auf dem Theaterplatz gegen die Menge. Es ist möglich, daß dieses Detachement die Schüsse abgab, weil es die Detonationen vom Großen Platz hörte. Eine Kugel drang in das Post- und Telegraphenamt und traf einen Herrn, der gerade einen Brief aufgeben wollte. Der Unglückliche blieb auf der Stelle tot. Auf dem Großen Platz allein haben fünf Personen ihr Leben gelassen. Die Zahl der Verwundeten läßt sich bisher nicht mit Sicherheit angeben, da sich ein Teil von ihnen in häusliche Pflege begeben hat. Fünfundzwanzig Personen haben sich als verwundet gemeldet. — Einer der Blessierten liegt im Sterben, sechs der Verwundeten, darunter auch ein Schutzmann, sind schwer verletzt. Die meisten der Tumultuanten sind in den Kopf und in die Brust geschossen. Augenzeugen versichern, daß ein Stein oder ein Ziegel dem Oberleutnant Köppel das Käppi vom Kopf gerissen habe, worauf der Kompagnie-Kommandant mit ihm sprach. Die Menge heulte und schimpfte weiter und bewarf die Soldaten mit Schmutz und Steinen. Man sah die Soldaten anlegen, Schüsse knatterten. Das Kommando „Feuer" hatte niemand gehört. Die Menge wich wie durch Zauberschlag zurück. Auf dem leeren Platz sah man Tote und Verwundete liegen. Zur selben Zeit feuerte auf dem Theaterplatz die Abteilung von zwölf Mann unter ihrem Zugführer, der ebenfalls behauptet, Feuer nicht kommandiert zu haben. Die Schüsse nahmen die Richtung gegen das alte Börsengebäude. Hier wurden zwei Personen getötet, außerdem wurde ein am Fenster stehendes Mädchen am Kopf verletzt. Auf einem Platz wurde ein ins Gesicht getroffener blutüberströmter Toter dem Militär entgegen getragen, während die Menge „assassini" (Mörder) heulte. Später wurde die gesamte innere Stadt gesäubert, wobei die Sicherheitswache mit blanker Waffe vorging. Ein Angriff auf die Polizei-Direktion wurde durch die Sicherheitswache abgeschlagen und die Straße San Nicolo durch Militär abgesperrt.

Obwohl die Nacht ruhig verlief, steht die ganze Stadt noch unter dem grauenhaften Eindrucke der Szenen. Der Anblick der Straßen erinnert überall daran. Der Schaden ist viel größer, als man gestern glaubte. Die eingeschlagenen Fenster zählen nach Tausenden, viele Kaufläden sind demoliert.

Während der Nacht starben noch vier Verwundete, so daß die Gesamtzahl der Toten jetzt zwölf beträgt. Ministerpräsident v. Körber erklärte schon zu wissen, daß dort, wo der Oberleutnant Köppel niedersank, ein Unteroffizier das Kommando zum Feuern gegeben habe.

Samstag mittag wurden viele schwarze Fahnen gehißt. Die Menge verlangte, daß dies allgemein geschehe, und warf die nicht mit Trauerschmuck versehenen Fenster ein. Wiederholt fanden mit dem Militär und der Polizei Zusammenstöße statt. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen worden. An den Straßenecken sind Kundmachungen der Polizei und des Bürgermeisteramts angeschlagen, worin die Bevölkerung zur Ruhe ermahnt wird. In der Kundmachung der Polizei werden überdies Ansammlungen und das Tragen von Waffen strengstens verboten. Die Börse blieb geschlossen. Am nachmittag wurden von neuem Ausschreitungen gegen die Truppen beim Ponto Rosso und der Piazza San Giacomo begangen. Die Truppen waren gezwungen, zu feuern.

Am Samstag haben

**die Straßenkämpfe von neuem**

begonnen. Im Laufe des Tages war der Ausnahmezustand proklamiert und mit Proklamation des Standrechts gedroht. Trotz des großen Militäraufgebots ließ sich die aufgeregte Menge nicht abhalten, wieder Exzesse zu begehen. Ihre Wut richtete sich gegen das Gas, das wider Erwartung und trotz des Streikes der Gasarbeiter brannte, weil einige alte Arbeiter in der Anstalt verblieben und so die Dunkelheit, die größte Gefahr, abwendeten. Innerhalb weniger Minuten hatte eine ungeheuere Menge die großen neuen Gaskandelaber im ganzen Bezirk demoliert; die Truppen rückten an, aber die Menge wich nicht und bewarf schließlich die Soldaten mit Steinen. Diese gaben Feuer; es fielen wieder viele Personen, zwei blieben tot, nach anderen Versionen sechs, darunter ein Polizist; zahlreiche Verwundete bedeckten den Platz, als die Menge zurückwich, darunter eine Frau mit einem Kinde, die eben die Kirche verließ. In der ganzen Stadt herrscht allgemeine Panik. Auf die Entscheidung des Schiedsgerichts hin, daß alle Forderungen der Heizer gerecht seien, eilten die Setzer sofort in die Zeitungsdruckereien und nahmen die Arbeit wieder auf. Bestimmend für die Verhängung des Ausnahmezustandes war der Umstand gewesen, daß in einer dunklen Gasse ein Polizist durch einen Revolverschuß getötet wurde und der Thäter nicht ermittelt werden konnte.

## Vermischtes.

— **In China kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt** wurde, wie wir vor einiger Zeit meldeten, wegen militärischen Aufruhres der ehemalige Chinafreiwillige Ludwig Freihof, Sohn eines in Queichheim in der Pfalz wohnenden Totengräbers. Wie der Verurteilte seinen Eltern jetzt brieflich mitgeteilt hat, ist die Todesstrafe in eine achtjährige Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

— **Der ehemalige Generaldirektor Schmidt** der Kasseler Trebertrocknung soll, wie aus bester Quelle verlautet, heute an die deutsche Grenze transportiert und von den deutschen Behörden in Empfang genommen werden.

— **Genickstarre.** Beim Infanterie-Leib-Regiment in Münster sind am 7. bezw. 8. d. M. zwei Soldaten im Lazareth an Genickstarre gestorben. Seitdem ist, wie die „Correspondenz Hoffmann" an zuständiger Stelle erfährt, kein weiterer Fall vorgekommen, und sind sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

— **Mit dem Säbel.** Das Kriegsgericht der 23. Division verhandelte gegen den Leutnant Walter Rose vom Infanterie-Regiment Nr. 102 in Zittau, der infolge einer ihm durch den Kaufmann Richard Haebler am 17. Januar in einem Kaffeehause zugefügten thätlichen Beleidigung am Nachmittag des folgenden Tages in die Wohnung Haebelers eindrang und ihm mit dem blanken Säbel Verletzungen am Kopf und an den Armen beibrachte. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

— **Aus Rache erschossen.** Der Fahrradhändler Christensen in Bremen erschoß auf offener Straße den früher als Rennfahrer bekannten Fahrradhändler Wilhelm Kuhlmann. Der Grund der That soll Rache sein.

— **Die Bodenschwankungen** dauern im Kaukasus Gebiet, wie speziell aus Schemacha gemeldet wird, fort. Bei dem Erdbeben sind sehr viele Menschen ums Leben gekommen. Am 14. Februar wurden gegen 200 Leichen ausgegraben. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt, doch werden sie, da die Erdstöße fortdauern, sehr beschwert. Mann glaubt, das noch einige hundert Personen umgekommen sind, darunter viele Frauen, die sich in Badeanstalten befanden, als das Erdbeben stattfand.

## Neueste Nachrichten

### Der Prozeß wegen des Duells v. Bennigsen-Falkenhagen

hat heute in Hannover stattgefunden. Ueber den Ausgang erhalten wir folgenden Drahtbericht:

**Hannover,** 17. Febr. **Das Urteil gegen Falkenhagen lautet auf 6 Jahre Festung. Der Staatsanwalt beantragte 8 Jahre. Der Staatsanwalt und der Angeklagte erklärten auf die Berufung verzichten zu wollen.**

**Braunschweig,** 17. Febr. In dem Nachbarorte Lehndorf wurde eine **Falschmünzer-Werkstatt entdeckt.** Ein Schlosser, der dort falsche 2 Markstücke anfertigte, sowie 2 Helfershelfer wurden verhaftet.

**Paris,** 17. Febr. Auf dem Großen Kanal des Versailler Stadtparks sind gestern **6 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen;** fünf wurden gerettet, ein Infanterieoffizier ist ertrunken.

**Cherbourg,** 17. Februar. Der **Dampfer „Kronprinz Wilhelm"** ist nach einer guten Ueberfahrt bei ruhiger See gestern abend 8 Uhr hier eingetroffen und setzte nach 20 Minuten Aufenthalt die Fahrt nach New-York fort.

**Barcelona,** 17. Febr. Ein aus Valenzia kommender **Postzug stieß** zwischen Tortosa und Amposta **auf eine rangierende Lokomotive. 20 Reisende wurden verletzt.**

**Alba** (Piemont), 17. Febr. Bei dem Bahnhof Stefano Belbo **stieß** gestern abend **ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. Neun Personen wurden verletzt, davon eine schwer.**

**Baku,** 17. Febr. Ein Bataillon Schützen, sowie eine Anzahl Sappeure mit 200 Zelten wird nach Schemacha gesandt, wo die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel lagert. **Die Zahl der bei dem Erdbeben umgekommenen Personen wird auf 2000 und die Zahl der zerstörten Häuser auf 4000 geschätzt.** Im Kreise Schemacha wurden 34 Dörfer von dem Erdbeben heimgesucht. Bei dem Dorfe Marasa, westlich von Schemacha, ist ein Vulkan thätig. Der Bach Geontschaika veränderte infolge des Erdrutsches die Richtung seines Laufes.

**Baku,** 17. Febr. Nach den letzten Meldungen beläuft sich die Zahl der bei der **Zerstörung von Schemacha** Umgekommenen auf Tausende.

**New-York,** 17. Febr. Eine Depesche aus Panama meldet: In der vorigen Woche habe der **Indianerhäuptling** Lorenzo Truppen der columbischen **Regierung** bei Aguavulce **angegriffen,** sei jedoch zurückgeschlagen.

**New-York,** 17. Febr. Aus Wilhelmstadt im Staate Curacao kommt die Nachricht, daß im venezolanischen Staat Carabobo ein **Aufruhr** herrscht und die Regierung Truppen dorthin entsandt habe. Die Regierungstruppen seien aber am Sonnabend bei Villa de Cura in zwei Gefechten geschlagen worden. Ein Teil derselben habe sich den Insurgenten angeschlossen.

## Der Krieg in Südafrika.

### Eine neue englische Schlappe.

**Prätoria,** 17. Febr. Am 12. Februar wurden **150 englische berittene Infanteristen** in der Nähe von Klipriver nach tapferer Gegenwehr **überwältigt. 12 fielen, 48 wurden verwundet, darunter mehrere Offiziere.**

**London,** 16. Febr. Lord Kitchener meldet aus Prätoria vom 15. d. Mts.: Ein Bataillon berittener Infanterie wurde bei einem Aufklärungsmarsch am 12. d. Mts. bei Zuikerboschrand von einer starken Burenabteilung in ungünstigem Gelände einen Kampf verwickelt. 11 Mann fielen und 40 wurden verwundet, bevor es der Truppe gelang, sich in den Schutz der Blockhäuser zurückzuziehen.

### Standesamt Camen.

Vom 1. bis 15. Februar 1902.

**Aufgebote:** Bergm. A. H. F. Wolf u. Witwe Klara Pfeifer, geb. Bartsch, Camen. Steiger A. A. E. Elsner u. Christine Anna Maria Lethaus, Heißen u. Camen. Koksarb. B. Katzmareck u. Witwe M. Kaczmarek, Viktoria geb. Nowack. Schreiner O. Garre u. Frieda Hilboll, Fröndenberg u. Camen. Kaufm. F. H. A. Heinecke u. Friederike Wilhelmine Wendel. Bergm. K. G. Kristan u. Bertha Wiß, Camen u. Osterfeld.

**Vermählte:** Bergm. K. Alliger u. Ernestine Bertha Elsner. Bergm. L. Reichel u. Theresia Josephs. Bergm. P. H. G. Neumann u. Ernestine Pauline Auguste Wagner. Zechenarb. A. van Deventer u. Aleida Josefine Nitsch.

**Geboren:** 1 Sohn den Nachbenannten: Stadtbaumeister M. Seidel. Bergm. J. Grieger. Viehhändler E. Böcker. Bergm. A. Bäcker. Bergm. K. Goertz. — 1 Tochter den Nachbenannten: Schlosser F. Schreiber. Bergm. W. Funke. Maurer H. Krämer. Schuhmacher W. Schoppmann. Bergarb. D. Runte. Maurer T. Beckmann. Schlosser J. Messing. Bergm. W. Stache. Schreiner F. Hangebrauck. Bergm. K. Nicolai. Bergm. B. Runge. Schlosser H. Adamiätz. Bierverleger H. Jübe.

**Gestorben:** Wwe. Karoline Gutsche geb. Schmidt, 58 J. Sofie Jackenkroll geb. Beckschulze, 26 J. H. Rautert, 3 M. 19 T. Martha Petersmann, 18 T. Pauline Kupper geb. Baumgart, 50 J.

### Standesamt Pelkum.

Pro Monat Januar 1901.

**Vermählte:** Bergm. F. Mößlinger u. Witwe Arb. E. Leuchtmann, Karoline Ernestine geb. Herzog, Bergcamen. Bergm. W. Bußmann u. Alwine Hamer, Sandbochum u. Wiescherhöfen. Bergm. E. Obermann u. Wilhelmine Lagemann, Bönen. Landw. H. Poth u. Wilhelmine Poth, Bönen u. Westerbönen. Lehrer J. Reuther u. Josefine Heinen, Bottrop u. Altenbögge. Bergm. H. Sudhaus u. Henriette Mecklenbrauck, Bergcamen u. Rümthe. Tagel. D. Liesegang u. Witwe Friederike Wortmann geb. Grosche, Westerbönen. Bergm. F. Pitroski u. Christine Rubrink, Overberge.

**Geboren:** Ein Sohn den Nachbenannten: Invalide J. Kamps, Bergcamen. Bergm. H. Stork, Altenbögge. Ziegeleiarbeiter W. Tippach, Wiescherhöfen. Sattler F. Potthoff, Pelkum. Bergm. H. Nattkemper, Bönen. Bergm. H. Götz, Altenbögge. Steiger F. Podzuweit, Altenbögge. Bergm. K. Tilger, Altenbögge. Bergm. H. Beisenberg, Heil. Anstreicher K. Harbach, Pelkum. Steiger W. Rütershoff, Bergcamen. Bergm. Th. Mecklenbrauck, Heil. Weichensteller W. Bußmann, Pelkum. Dienstmagd Marianne Klitzkowska, Bergcamen. Bergm. F. Schröer, Wiescherhöfen. Former B. Kleine, Heil. Bergm. A. Fischer, Overberge. Invalide F. Althoff, Heil. Häuserverwalter F. Vornholz, Bergcamen. Bergm. W. Papsch, Altenbögge. Bergm. F. Schüttmann, Lerche. Hülfsbahnwärter F. Luley, Bönen. Bauunternehmer F. Reif, Bönen. Zimmermstr. Th. Köbling, Lerche. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Versch, Bergcamen. Bergm. W. Grothaus, Overberge. Bergm. K. Neumann, Overberge. Bergm. K. Skroka, Altenbögge. Fabrikarb. W. Heimbeck, Wiescherhöfen. Ackerer J. Milk, Bönen. Bergm. L. Schnickmann, Bönen. Bergm. W. Alde, Altenbögge. Maurer Th. Walter, Rangierer R. Schillup, Wiescherhöfen. Bergm. H. Knittel, Altenbögge. Maurer W. Nabe, Wiescherhöfen. Rangierer G. Kemper, Wiescherhöfen. Bergm A. Wienhaus, Rümthe. Bergm. St. Hobl, Bergcamen. Fabrikarb. J. Zybata, Wiescherhöfen. Bergm. F. Langer, Bergcamen. Bahnarb. D. Potthoff, Wiescherhöfen. Landwirt H. Fischer, Heil. Bergm. F. Schwake, Bergcamen. Bergm. W. Mißko, Bergcamen. Bergm. H. Gerards, Altenbögge.

**Gestorben:** Johanna Enselmann, Pelkum 20 J 4 M 20 T. Ehefrau Weber H. Knäpper, Wilhelmine geb. Zeismann, Lerche 76 J 3 M 20 T. Else Achilles, Altenbögge 2 J 10 M 22 T. Bergm. D. Horden, Altenbögge 38 J 8 M 27 T. Ackerer W. Wilke, Bergcamen 76 J. Johanna Schlüchter, Altenbögge 4 J 9 M 7 T. O. W. Niermann, Bergcamen 12 J 10 M. Schreinermeister W. Schnickmann, Bönen 50 J 7 M 14 T. W. Adrion, Bergcamen 10 M 21 T. Elfriede Podzuweit, Altenbögge 6 J 9 M 22 T. Ehefrau Bäcker B. Isenberg, Luise geb. Haumann, Bönen 74 J 2 M. Witwe Zimmerm. F. Ramm, Friederike geb. Jackenkroll, Wiescherhöfen 62 J 8 M 8 T. Frieda Fickermann, Lerche 2 J 9 M 6 T. J. Oleyniczack, Bönen 1 J 11 M 21 T. Hobl (ohne Vornamen), Bergcamen 2 St. Bergm. H. Biermann, Rümthe 19 J 9 M 23 T. Fabrikarb. H. Lunkers, Wiescherhöfen 35 J 4 M 2 T. Bergm. J. Binder, Camen 48 J. 3 M. — Zwei männliche Todgeburten.

### Wetter-Aussichten.

**Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.**

20. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Tags angenehm, Nachts kalt, stark windig.

21. Februar: Wenig verändert, heiter, stark windig.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Wieder in Camen.

**Geburtsanzeige.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Gott schenkte uns heute ein 164

**Töchterchen.**

Camen, 14. Feb. 1902

**Kiel**, Rektor,
**und Frau**, geb. Bote.

---

Statt besonderer Anzeige!

**Ida Stamm**
**Carl Hedtfeld**
**Verlobte.**

Bergcamen Camen
Februar 1902. 169

---

**Evang. Arbeiter-Verein Methler.**

## General-Versammlung

**Sonntag den 23. d. Mts., nachmittags 1/25 Uhr,** im Vereinslokale beim Wirt **Schmelzer, Kaiserau.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme.
2. Antrag einer Witwe um Gewährung einer Unterstützung.
3. Vortrag, gehalten von Herrn Pastor Prein über: „Bilder aus den deutschen Kleinstaaten im 18. Jahrhundert".
4. Verschiedenes.

Auch der **Posaunenchor** von **Methler** wird einige Stücke vortragen.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder und Freunde des Vereins mit ihren Frauen höflichst eingeladen und ersucht, doch recht zahlreich zu erscheinen.

170 **Der Vorstand.**

---

Garantiert reinen

**Blütenhonig**

empfiehlt die 167

**Germania-Drogerie.**

---

**Backpulver**
**Puddingpulver**
**Crême-Pulver**
**Vanillezucker**

empfiehlt

**J. Brombach.**

---

**Arm und Reich**

Alles gleich; jeder raucht sie mit Behagen! 500 Stck. m. so sehr beliebten **Havanillos** versende jetzt für nur 7 ℳ **1000** Stck. nur 13 ℳ frei ins Haus. Ferner versende 200 Stck. hochf. volle, große 5—6 ₰-Cigarren **garantiert** rein, überseeisch ff. Aroma u. Brand für nur 7 ℳ 80 ₰ frei ins Haus! Ueber 2000 Anerkennungsschreiben! Keinen Pfennig Risiko, da ich nicht gefallende Fabrikate umtausche oder vollen Betrag zurückerstatte. — Versand gegen Nachnahme. 5582

**R. Tresp, Cigarrenfabrik,**
**Neustadt (W.-Pr.) b. Danzig T. 76.**

---

**20 Mark tägl. Nebenverdienst** leicht u. anständig. Anfr. an **Industriewerke Rossbach** in **Wolfstein.** (Rheinpfalz). (Rückmarke.) h3720

---

# Verdingung.

Für den Neubau eines Schießstandes für den Schützenverein in Camen erforderlich werdenden Bauarbeiten und zwar:

1. **Erdarbeiten**
2. **Maurerarbeiten**
3. **Zimmerarbeiten**
4. **Dachdeckerarbeiten**
5. **Anstreicherarbeiten**

sollen verdungen werden.

Zeichnung, Kostenanschlag uud Bedingungen liegen bei dem Wirt **Heinrich Jordan** zur Einsicht auf.

Schriftliche Angebote sind bis zum **25. d. Mts.** dort, versiegelt und portofrei, einzusenden.

Camen, den 17. Februar 1902. 165

Im Auftrage des Vorstandes:
**F. Heimeier.**

---

# Holz-Verkauf.

Im Freiherrlich **von Romberg**schen Forstdistrikt

**„An der Bever"**

des Schutzbezirks Stockum bei Sundbochum werden am

**Freitag den 28. Februar, vormittags 11 Uhr,**

meistbietend versteigert:

**4500 Stück gefällte lang- u. geradschaftige Kiefern (auch stärkere) zu Gefrecht- Draht- u. Baumpfählen,**
**22 Nummern Kiefern-Brennholz.**

Zusammenkunft an der Beverbrücke.

**Brünninghausen.** 166

**Der Oberförster.**

---

**Versicherungen gegen**

# Einbruchs-Diebstahl

übernimmt die

**Agentur Camen**

**der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

**Fr. Meyer.**

---

# Hautkrankheiten

**jeder Art, die veraltetsten Fälle, werden äußerst rasch und gründlich mit unschädlichen Mitteln, ohne Berufsstörung, nach bewährter Methode billigst geheilt.** 80

Trockene und nässende Flechten, Beißen, Haarausfall, Kopfschuppen, Kopfgrind, **Krätze, Gesichtsausschläge,** Säuren, Knötchen, Schuppen, Mitesser, Gesichts- und Nasenröte, Bartflechten, **Sommersprossen und Flecken,** Gesichtshaare, Frostbeulen, Krampfadern, Wunden, übermäßige Schweißbildung, Kropf- und Drüsenleiden werden durch briefliche Behandlung in kürzester Zeit radikal beseitigt. **Zahlreiche Dankschreiben von Geheilten liegen vor.** Briefporto 20 Pfg. Man wende sich an

**O. Mück,** prakt. Arzt in **Glarus** (Schweiz.)

---




m6842

---



**ROTH & JUNIUS**
vorm. **Aug. Roth,**
Hofpianofabrik Hagen i. W., Nr. 81
empfehlen ihre erstklassigen
**Pianos, Flügel u. Harmoniums.**
Kleine Raten. Hoher Rabatt. Miet-Instrum. 6457
Instr. anderer Hofpianofabriken auch am Lager.

---

# Solinger Stahlwaren

**Messer und Gabeln**

empfiehlt in großer Auswahl billigst

**J. Brombach.**

---

*Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz*
*ist der beste Kaffeezusatz.*
*Vor Nachahmungen wird gewarnt.*

h483

---

# Roon-Denkmal!

Unter dem Protektorate
Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht
von Preußen, Regenten des Herzogtums Braunschweig.

## Aufruf an das deutsche Volk!

Am 30. April 1903 werden 100 Jahre seit dem Geburtstage Albrecht von Roons verflossen sein, und noch ziert kein Denkzeichen die Stadt, in welcher er als Kriegsminister unseres unvergeßlichen, großen Kaisers für das Wohl Deutschlands und Preußens unermüdlich geschafft und gearbeitet hat. Verdankt doch, nächst dem Kriegsherrn selbst, das Vaterland ihm und seiner nie rastenden Thätigkeit das gewaltige Rüstzeug, welches das Mittel zur Begründung deutscher Einheit und nationaler Selbständigkeit geworden ist.

In diesen Tagen, in welchen das Denkmal für den eisernen Kanzler enthüllt worden ist, in welchen das Heer zu gemeinsamen Streben sich verbunden hat, dem großen Feldherrn an der Stelle seines Wirkens ein Monument zu errichten, darf Roons nicht vergessen werden, es gilt eine Ehrenpflicht einzulösen, welche das geeinte Deutschland dem Organisator seines Heeres schuldet.

So mögen denn die Deutschen aus Nord und Süd, ohne Rücksicht auf den Standpunkt der Parteien und den Zwiespalt der Meinungen, den unsterblichen Verdiensten Albrechts von Roons Gerechtigkeit widerfahren lassen und den Dank des deutschen Volkes durch Errichtung eines seiner vaterländischen Bedeutung würdigen Denkmals in der Hauptstadt des wieder erstandenen Reiches zum lebendigen und dauernden Ausdruck bringen!

Berlin, 2. November 1901.

**Das Komitee für die Errichtung eines Roon-Denkmals.**

**Der geschäftsführende Ausschuß.**

gez. Graf von Bülow, Reichskanzler, Vorsitzender. | gez. v. Goßler, Staats- und Kriegsminister, Schriftführer.

gez. Havenstein, Präsident der Seehandlung, Schatzmeister.

gez. Friedrich, Erbgroßherzog von Baden, General der Infanterie, kommandierender General des VIII. Armeekorps.

gez. Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meiningen, General der Infanterie, kommandierender General des VI. Armeekorps.

Beiträge zur Errichtung eines Roon-Denkmals werden von mir im Amtszimmer des hiesigen Postamts zur Weiterbeförderung angenommen.

**Lappe**, Ober-Postassistent.

---

# Volksbibliothek.

**Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 5—6 Uhr. Sonntag von 11 1/2—12 1/2 Uhr.**

---

**Cigarren** en gros und en detail

**Kolonialwaren und Delikatessen**

**Kaffeebrennerei** neuesten Systems

**Emil Zöllner, Hamm i. W.**

**Grosse Weststrasse Nr. 49.**

**Fernsprecher Nr. 116.** 71

---

**Vereinsfahnen, Banner,** gestickt und gemalt.

Künstlerische Ausführung. größte Dauerhaftigkeit.

Entwürfe und Kosten-Anschläge gratis.

**Bonner Fahnenfabrik, Bonn** a. Rh.

(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs. — 15 Hofprädikate.) 893

---

# Inserate

finden in Camen und Umgegend die wirksamste Verbreitung durch die am hiesigen Platze seit 30 Jahren erscheinende

**„Camener Zeitung"**

„Volksfreund für Camen u. Umgegend".

---

Prima

**Paderborner Brot**

aus der Dampfbäckerei von **Joh. Reineke Salzkotten.**

Alleinige Niederlage in **Camen** bei 121

**Carl Hagemeier,**
Weißestr. 14.

---

**Kranken-Weine** (garantiert rein)

empfiehlt die 168

**Germania-Drogerie.**

---

**Neue Gänsefedern,**

wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen à Pfund 1,40 Mk., nur klein sortierte mit allen Daunen à Pfund 1,75 Mk., gut gerissene mit allen Daunen à Pfund 2,75 Mk., besser gerissene, mit allen Daunen, sehr zart, à Pfund 3 Mk., versende gegen Nachnahme, nehme, was nicht gefällt, zurück.

**Ernst Gielisch,**
Gänsemastanstalt,
**Neu-Trebbin** (Oderbruch).

---

**Katzenfelle** m197

mehrfach **preisgekrönt** — **ärztlich empfohlen** bei **Rheumatismus, Gicht, Asthma** etc. etc. von Mk. 2 an echt bei

Arthur Platz, **Düsseldorf 20.**

---

Suche zu Ostern einen **Sohn ordentlicher Eltern,** welcher ust hat, das

**Metzgerhandwerk**

zu erlernen. 155

Von wem sagt die Expedition d. Zeitung.

---

**!! Söhne angesehener Eltern !!**

die den Gärtnerberuf ergreifen wollen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme, zeitgemäße Ausbildung, resp. Berechtigung z. einjähr.-freiw. Dienst an der bestens empfohlenen, höheren **Gärtner-Lehranstalt, Köstritz,** R. Thür. Prospekt und Auskunft d. Direktion. d231

---

**Tüchtige Vertreter**

**von alt. erstklass. bestens eingef. deutsch. Vers.-Akt.-Ges., Leben, Unfall, Haftpflicht, gegen hohe Prov.-Bezüge ges.,** evtl. kann feste Anstellung mit Fixum erfolgen.

Gefl Off. unter **Z. D. 744** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. h291

---

Wasche nur mit **Dalli-Seife**

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz
Mäurer & Wirtz Stolberg. Rhld.

h171

---

**+ Magerkeit. +**

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, **preisgekr. gold. Medaille Paris 1900, u. Hamburg 1901,** in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. **Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung **2** ℳ, Postanweisung oder Nachnahme excl. Porto

Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co.,
**Berlin, Königgrätzerstr. 69a.** 6184

---



Wer das **Zitherspiel** auf Konzertzither durch Selbstunterricht erlernen will, benütze die **Neue illustr. Zitherschule** mit **60** Abbildungen und Schablonen. Preis nur 2,50 ℳ. Bestexistierende Schule, welche ermöglicht, die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrer spielen zu lernen. — Zahlreiche Zeugnisse, Prospekt gratis und fr. **Der lustige Zitherfreund,** eine Sammlung leichter, sehr gefälliger Unterhaltungsstücke 1,50 ℳ. **Prachtvolle Zithern** zu 9, 12, 15—60 ℳ. Volle Garantie. Umtausch gestattet. Neueste Musikalien. Illustrierte Preisliste gratis und franko. 6029

**Franz Seith. München,**
**Augustenstrasse 91,**
Zitherfabrik und Musikalienverlag.

---

**Fahnen!**

h800 **Reinecke, Hannover.**

---

# Marktpreise

**Neuß,** den 18. Febr. 1902
**Produktenbörse.**

| | | Höchster ℳ | Letzter ℳ |
|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16,40 | 15,90 |
| Roggen | „ „ | 13,80 | 13,30 |
| Hafer | „ „ | 15,80 | —,— |
| Kartoffeln | 50 „ | 2,— | 3,— |
| Heu | „ „ | 3,90 | 4,50 |
| Luzerner Heu | „ „ | 4,80 | —,— |
| Maschinenstroh | 500 Kilo | 22,— | —,— |
| Flegeldrusch | „ „ | 27,— | —,— |
| Rüböl in Partien v. 100 Ztr. | 100 Kilo | 58,50 | —,— |
| do. faßweise | „ „ | 60,00 | —,— |
| gereinigtes Oel | „ „ | 65,50 | —,— |
| Preßkuchen | 1000 Kilo | 95,— | —,— |
| in kleineren Partien | | 99,— | —,— |
| Kleien | 50 Kilo | 5,40 | —,— |
| Raps | „ „ | 27,25 | 26,25 |
| Abeel (Rübsen) | „ „ | 25,25 | —,— |
| Butter | 1 „ | 2,10 | —,— |
| Eier per Schock (60 Stck.) | | 6,30 | —,— |

Druck u. Verlag von F. May in Hörde